

in der Natur. Gleich wie man auch in der Cur der Göttlichen Kranckheiten des Entis Dei, oder in der Cura Deifica oder des Glaubens der vorbestimmten Termin oder Ziel nach dem Willen Gottes in Acht zunehmen.

V I.

Von der einigen vnd der allerhöchsten Medicin der ältesten Medicorum.

Ferner/was die höchste vñ allgemeine Medicinam Philosophi-
cam belangt/ damit ich noch dieses hinzu thu so wirdt nirgendt gelesen/
dasß von Gott jemals ein grösser Gab vnd Geschenck der Weißheit auß-
gangen: Vnd ist auch/ausgenommen der Anima rationali, nach derē nach Gott
im Himmel vñnd auff Erden nichts wunderbahrlichers zuerdencken/nichts hö-
hers/edlers vñnd fürtrefflichers vñter dem Himmel dem Menschen gegeben / dann
dieses aller geheimbste Geheimnuß/in welchem es beydes die Planeten der vñtern
Astronomi/deren Vñvollkommenheiten vñnd Vñflut durch ihre starcke Impres-
sion vñnd durchdringen macht verschwinden (sintemal es alle eufferliche Sulphu-
reitet vñnd vnreine Terrestreitet von den Metallischnen Körpern absondert:) Vñnd
dann auch zu der verlohrenen Gesundheit des Leibs durch ihre feuwrige Stärke
Widerstattung vñnd Erhaltung/wunderbahre Sachen/ja alles verrichtet: Bene-
ben vnzahlbahrn andern Sachen/des Magischen vñnd vber Himmlischen Ge-
brauchs vñnd Nutzens zugeschweigen u nach dem nach der Bollendung
der Sonnen vñnd Mondstrahlen Sonetischen Influxu vñnd vierdren Re-
volution vber ihre natiuam terram , mit der Omni creata potestate influen-
tiali , so wol in der Elementarischen / als Himmlischen oder vber Himmlischen
Welt vollkommentlich begabet ist: Ein Wunder vber alle Wunder : Sintemal
Gott in seinen Wercken wunderbahr/vñnd demnach auch seine wunderbahre Ga-
ben in den wunderbahren Menschen zuverbergen pflegt. Die ganze Antiquitet zu
sampt der Wahrheit aller Bölcker vñnd Sprachen in der Tradition dieser Kunst
vñnd die Vbereinstimmung aller Gelehrten/so jemal gelebt vñnd grosse Ehr vñnd
Ruhm in der Welt erlangt/geben diesem allen Zeugnuß : Vñnd ist auch auß dem
Augenschein vieler Hieroglyphischen Magischen vñnd Mathematischen Schriff-
ten nicht schwehrlich zubeweisen. Dann wer wolt sich vber ein solche grosse Gab
des aller höchsten Gottes / als ein pretium oder vnsterblichen Preyß des Fleisses
vñnd Tugendt nicht verwundern/welche das beschwehrliche Alter zurück helt/die
Jugendt erfrischt/die Gesundheit verlängert / vñnd ein ehrlich außkommen an
Klendung vñnd Nahrung ohne Schaden vñnd Verworthenlung des Nechsten vñnd
Vñterdruckung des Armen (durch welche böse Mittel die Reiche dieser Welt ie-
sundt zu grosser Nahrung kommen) sondern durch den Fleiß ihres Berufs vñnd
Arbeit ihrer Hände/den Frommen vñnd von der Natur gewürdigten Philosophis

v Dieses
ist die ver-
borgene
Minerua
der Philo-
sophen,
vñnd das
einzigste
aller köst-
lichste Per-
le / so nie-
mand schü-
gen kan.

u Besiße
Monadem
Ioannis
Dec von
Loaden
Rogerium
Baccho,
nem.